

Wie wahrscheinlich ist ein Krieg gegen den Iran? Strategischer Krieg der USA oder Iranischer Krieg?

Von Berthold Heinrich, Köln

Wer greift in Wirklichkeit die Welt an? Iran oder die USA? Die Berichterstattung der Massenmedien verdrehen die tatsächliche Bedrohungslage. Sie erwecken den Eindruck, der Iran könnte der ganzen Welt gefährlich werden. Doch tatsächlich steht die Drohung der USA und ihrer Verbündete den Iran anzugreifen schon lang im Raum und ist absolut nicht neu. Der Angriffsplan stand schon auf der Agenda der amerikanischen Regierung, als die USA im Jahr 2001 Afghanistan und im Jahr 2003 Irak angegriffen haben. Direkt nach den terroristischen Anschlägen vom 11.9 wurden von George W. Bush, dem damaligen Präsidenten der USA, Afghanistan, Irak, Syrien, Nordkorea und eben auch der Iran als sog. „Achse des Bösen“ und als potentielle Ziele militärischer Operation ausgerufen. Die Gefahr eines weiteren Angriffskrieges z.B. gegen den Iran ist eine ständige Option für die USA geblieben; zu manchen Zeiten war die Gefahr geringer, manches mal war sie höher. Im Augenblick ist die Gefahr eines Angriffskrieg auf den Iran sehr hoch und zwar so hoch, wie noch nie zuvor.

Die Frage, ob die USA tatsächlich angreifen werden oder nur weitere Drohkulissen aufbauen, hat nichts mit der jetzigen Situation in der Iranischen Regierung zu tun. Selbst wenn die Iranische Regierung heute ihre Politik USA-freundlicher gestalten würde, z.B. in dem sie

- von der Unterstützung islamisch-fundamentalistischer Kräfte in der Region ablassen,
- oder sogar auf das Atomprogramm verzichten,

würde das nicht dazu führen, die Kriegsdrohungen zu beenden. Der Haltung der USA, weltweit alle wichtigen Gebiete mit brauchbaren Rohstoffen zu kontrollieren, durch ein einfaches Diktat durchzusetzen, wird von der Iranischen Regierung nicht akzeptiert, obwohl sie eine islamisch-faschistische Regierung und der Iran ein Teil des internationalen kapitalistischen Weltsystems ist. Die iranische Regierung will ein selbstständiger Machtfaktor in der Region bleiben und das ist für den Anspruch des US-Imperialismus nach absoluter Dominanz nicht zu akzeptieren.

Die Iranischen Regierungen haben in der Vergangenheit immer wieder versucht, die Konflikte mit den USA zu lösen, indem sie mit den US – Weltherrschaftsansprüchen nachgiebiger und kompromissbereiter umgingen. Als z.B. Mohamed Khatami iranischer Präsident war, hat er verschiedene Versuche unternommen ein besseres Verhältnis zu den USA herzustellen, z.B. hat er zu einer

„Freundschaft der Kulturen“ ausgerufen und sogar den Stop des iranischen Atomprogramms angeboten. Außerdem gab es einen Geheimbrief von ihm an die amerikanische Regierung mit vielen konstruktiven Vorschlägen für eine Zusammenarbeit zwischen den Ländern. Die USA haben diesen Brief nicht beantwortet, sondern lediglich die Geheimdiplomatie Khatamies bloß gestellt. Ein Vorschlag in diesem Brief lief darauf hinaus, den Konflikt zwischen Israel und Iran aufzuheben. Doch der Anspruch der USA auf Herrschaft ließ keine Kompromisse zu.

Mit dem Widerstand gegen die Herrschaftsansprüche der USA im Orient ist die iranische Regierung keinesfalls Kapitalismuskritisch eingestellt. Der Iran ist integraler Bestandteil des globalisierten Kapitalismus und die Regierung tut alles, um sich den drei Haupt-Institutionen des internationalen Kapitals, der Weltbank, dem IWF und der Welt-Handels-Organisation unterzuordnen.

Doch auch Russland und China sind betroffen von dem Anspruch nach Dominanz durch die USA, stehen jedoch aus unterschiedlichen Gründen hinter dem Iran. Die Kriegsdrohungen der USA gegen den Iran ist daher auch das Resultat einer grundsätzlichen Konkurrenz zwischen den verschiedenen kapitalistischen Blöcken innerhalb des kapitalistischen Weltsystems. Es geht um die Kontrolle über

Energiequellen, Rohstoffen, billigen Arbeitskräfte und große Absatzmärkte zu gewinnen oder zu erhalten.

Innerhalb der Strategie der USA, die Welt zu dominieren, haben die militärischen Operationen absolute Priorität. Diese Strategie wird von den USA seit 1893 verfolgt, als die Hawaiianische Regierung durch amerikanische Gewalt abgesetzt und die Inselgruppe einfach annektiert wurde. Nach der Annektion von Hawaii analysierte der amerikanische Historiker Friedrich Jackson Turner, daß die Entwicklung der US-Gesellschaft eine Ausnahme sei, da „Amerika keine Grenzen kenne.“ Als Konsequenz aus dieser Auffassung hat die US-Regierung 1907 unter Theodore Roosevelt ein weltweites Flotten-Manöver durchgeführt („The Great White Fleet“), um den übrigen Seemächten vor Augen zu führen, dass Washington nun eine schlagkräftige Flotte mit globaler Reichweite besitzt. Die USA wollte damals schon den übrigen aufstrebenden Großmächten und potentiellen Konkurrenten ihren Anspruch auf weltweite Dominanz demonstrieren.

Im weiteren Verlauf der Geschichte verkündete der Amerikanische Präsident Harry Truman 1947 vor dem Kongress, daß die USA die Rolle einer globalen Ordnungsmacht einnehmen wollen und das dies mit einem langfristigen Krieg durchgesetzt werden soll. Dieser Anspruch und diese Ansicht sind bekannt geworden als die sog. „Truman-Doktrin“. Diese Doktrin richtete sich in erste Linie gegen die in der Nachkriegszeit weltweit immer stärker werdenden kommunistischen und anti-kolonialen Bewegung und insbesondere gegen die Existenz der Sowjetunion und ist gleichzeitig der Startschuss für den sog. „kalten Krieg“. Der Weltherrschaftsanspruch der USA wurde mit dieser Doktrin noch einmal unterstrichen.

Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts ist dieser Anspruch der USA, Weltherrschaft zu erringen in unterschiedlicher Weise und mit unterschiedlichen Taktiken durchgesetzt worden. In der Zeit des „kalten Kriegs“ ist diese Strategie durch Putsch, durch die Einsetzung von Marionetten-Regierungen und durch Annektionen durchgesetzt worden. Beispiele sind 1953 der Putsch in Iran gegen die

demokratisch Bewegung, ein Jahr später wieder ein Putsch in Guatemala, 1960 im Kongo, 1964 in Brasilien und ein Jahr später in Indonesien, am 11.9. 1973 in Chile und so weiter.

Seit dem Sturz der Sowjetunion im Jahr 1989 veränderte sich die Taktik der USA. Es gab keinen System-Konkurrenten mehr, der die USA militärisch hätte in Schach halten konnte. Ein paar Wochen vor dem Beginn des 2. Golf-Kriegs 1991 (USA gegen den Irak) verkündete George Bush Senior am 11.9.1990 als Oberbefehlshaber der US-Armee und als Präsident der USA in einer Rede an die Weltöffentlichkeit eine neue Taktik. Er rief eine „Neue Weltordnung“ aus und diese Weltordnung sollte aus den Ruinen der Berliner Mauer und der zusammenbrechenden Sowjetunion aufgebaut werden. In dieser Rede sprach George Bush sen. davon, daß die USA jetzt eine phantastische Möglichkeit hätte ihren Anspruch auf Weltherrschaft durchzusetzen. Obwohl er gegenüber der Weltöffentlichkeit über friedliche internationale Zusammenarbeit sprach, baute er im Hintergrund das amerikanische Militär weiter aus. Die neue Taktik in dieser Phase der Neuen Weltordnung besteht spätestens seit den Anschläge vom 11.9.2001 darin, die Länder militärisch offensiv zu besetzen, wie in Afghanistan und im Irak.

Ein wichtiges Element dieser veränderten Taktik der USA besteht darin, andere verbündete, imperiale Länder mit ein zu beziehen. Deutlichstes Beispiel ist das Verhalten der deutschen Regierung als Mitglied der Nato. Unter Verteidigungsminister Volker Rühle(CDU) und dem deutschen Nato-General Klaus Naumann, wurde Ende 1992 die „Verteidigungspolitischen Richtlinien“ (VPR) der Bundeswehr verändert. Die Bundeswehr soll sich von nun an von einer Verteidigungsarmee zu einer Armee entwickeln, die wirtschaftliche Interessen durchsetzt. Es geht um die "Aufrechterhaltung des freien Welthandels und des ungehinderten Zugangs zu Märkten und Rohstoffen in aller Welt..." In einem zweiten Schritt wurde unter Verteidigungsminister Peter Struck (SPD) die Bundeswehr zu einer schlagkräftigen Angriffsarmee umgewandelt, die weltweit agieren kann. Seit dem kann die Sicherheit Deutschland auch am „Hindukusch (ein Gebirge in Afghanistan) verteidigt werden“. Die Landesverteidigung steht für die

Bundeswehr „nicht mehr an erster Stelle“. (1)
Aufgrund dieses Wechsels der Strategie der USA und seiner Verbündeten bleibt der Iran wegen seiner geo-strategischen Bedeutung und auf Grund seines relativen Reichtums an Ressourcen aller Art, insbesondere Öl und Gas, im Visier der US-Außenpolitik und zunehmend der EU-Außenpolitik. Iran hat die 3. größte Öl-Vorkommen und die 2. größten Gasfelder der Welt. Andere aufstrebende Weltmächte, z.B. China und Russland, haben auch ein vitales Interesse an Irans Rohstoffen und seiner geo-strategischen Bedeutung und machen dieses Land heute so wichtig. Besonders China ist abhängig von Irans Rohstoffen. China ist der Hauptabnehmer des Iranischen Öls und ist gleichzeitig ein großer Lieferant für Benzin.

Doch wieso ist es bislang nie zu einem Krieg gegen den Iran gekommen?

- 1.) Die USA hat in der gegenwärtigen Situation nicht genügend politische Unterstützung. Die amerikanische, europäische und die iranische Bevölkerung wollen keinen Krieg. Auch die Meinung der diversen Menschenrechtsorganisationen erlauben es den USA im Moment nicht, einen Krieg gegen den Iran zu beginnen.
- 2.) Auch die wirtschaftliche Situation der USA und seiner Verbündeten ist so beschaffen, daß die USA und ihre Nato-Hilfstruppen einen weiteren Krieg gegen einen ernsthaften militärischen Gegner nicht finanzieren können. Im Vergleich zu den Angriffen auf Afghanistan, Irak und Libyen, die militärisch jeweils sehr schwach waren, hat der Iran eine große Bevölkerungszahl (ca. 75 Millionen), eine große Fläche, viel Geld und ein starkes Militär, so daß ein Angriff für die USA unbezahlbar wäre. Weiteres siehe unter (2)
- 3.) Die kapitalistischen Konkurrenten der USA, vor allem China und Russland werden einen Angriff auf den Iran nicht tatenlos zusehen und werden nicht neutral bleiben. Aus diesem Grund würde ein Angriff auf den Iran nicht nur die ganze Region ins Chaos stürzen, es könnte auch zu einem Weltkrieg führen. Es besteht sogar die Gefahr eines thermodynamischen Kriegs mit allerneuesten

Waffensystemen.

- 4.) Die bereits durchgeführten Angriffskriege der USA und ihrer Verbündeten auf Afghanistan und Irak sind nicht wirklich von Erfolg gekrönt gewesen, dauern viel zu lang und haben die Stimmung der Militärs gedämpft. Beispielsweise ist der oberste General des US-Militärs in der Region Afghanistan, General Stanley McChrystal, im Sommer 2010 als „Run-away-General“ bekannt geworden. (3) Bei den Soldaten und den Offizieren der US Armee und Nato ist die Stimmung auch nicht viel besser. Wenn die USA und ihre Marionetten-Regime in der Region (wie z.B. Saudi Arabien) und ihrem wichtigsten Werkzeug Israel, den Iran angreifen würden, würde das zu sehr vielen zivilen Toten führen. Bei den Angriffsplänen der USA gibt es einen großen Unterschied zwischen dem Wollen und dem Können.

Bei den Bemühungen der USA den Iran militärisch zu kontrollieren, gibt es zwei Möglichkeiten. Die erste Möglichkeit besteht darin, von den militärischen Stützpunkten aus, die sie rund um den Iran aufgebaut haben (Israel, Stützpunkte im Irak, Afghanistan und Saudi Arabien, Flugzeugträger) strategische Ziele im Iran zu bombardieren, um sich danach wieder zurückzuziehen.

Die zweite Möglichkeit besteht darin, in die angegriffenen Länder einzumarschieren und sie zu besetzen, wie sie es in Afghanistan und dem Irak bereits gemacht haben. Beide Möglichkeiten würden einerseits zu vielen Toten unter der Zivilbevölkerung führen und es würde andererseits auch zu keinem Sieg der Angriffsarmee führen.

Bei der Bombardierung des Iran würden die USA große Schwierigkeiten haben, in erreichbarer Nähe genügend sichere Flugplätze und Landebahnen zu nutzen. Um den Iran zu bombardieren, bräuchte man Hunderte von Flugzeugen. Doch in Anbetracht der Größe des Landes, (z.B. die Entfernung von der Straße von Hormos bis Teheran sind ca. 1000 km Luftlinie) und da die Flugzeuge bestenfalls Sprit für 1500 km haben, gibt es das Problem, die Flugzeuge sicher ins Ziel und wieder zurück zu bringen. Tanken in der Luft, über dem Hoheitsgebiet des

Iran, würde nicht funktionieren, da der Iran - anders als Irak, Afghanistan oder Libyen- über eine starke militärische Luftabwehr verfügt.

Bei der zweiten Option, den Iran zu besetzen, genau wie die USA vorher Afghanistan oder den Irak besetzt hat, würde es zu noch größere Problemen kommen. Bereits die Versorgung der 150.000 Soldaten für den Afghanistan-Einsatz hat die USA große logistische und ökonomische Probleme bereitet. Die beste Möglichkeit, die Soldaten zu versorgen, läuft über das Nachbarland Pakistan. Doch die pakistanische Regierung ist sich zunehmend unschlüssig, die USA bei ihren Kriegsbemühungen zu unterstützen. Momentan hat sie den USA untersagt, Militärkonvois mit Materialien für die Afghanistan-Besetzung über ihr Land zu führen.

Um den Iran zu besetzen, müssten die USA im Vergleich zu dem Aufwand, den sie in Afghanistan betreibt, schätzungsweise 7 mal mehr Soldaten aufstellen, als es in Afghanistan der Fall ist. Das Land ist sehr viel kleiner und hat viel weniger Bevölkerung als der Iran. Die Versorgung von ca. 1 Millionen Soldaten zu gewährleisten, um den Iran zu besetzen, dazu ist die USA heute nicht in der Lage.

Es bleibt nur die Möglichkeit eines Blind-Kampfes, den Iran mit Langstrecken-Raketen zu beschissen. Doch auch darauf können die Iraner mit entsprechenden Raketen antworten und die ganze Region in Flammen setzen. Es ist ein großer Unterschied zwischen dem was man kann und dem was man will, daß betrifft besonders die USA. Sie wollen angreifen, doch sie können nicht.

Andererseits käme ein Krieg der islamisch-faschistische Regierung in Teheran entgegen. Sie hat politisch, wirtschaftlich und kulturell abgewirtschaftet und wird von der Bevölkerung gehasst, sieht aber in einem Krieg möglicherweise die Chance, ein paar weitere Jahre im Amt zu bleiben. Nichts desto trotz gibt es auch **in** dieser faschistischen Regierung eine Opposition, die sich gegen einen Krieg einsetzt. Das Haltbarkeitsdatum dieser Regierung ist längst zu Ende, aber weil es keine Alternative im Land gibt, sitzt diese Regierung noch immer fest im Sattel. Das die USA mit ihren Kriegen Demokratie in den Iran bringen will, glaubt im Iran nach den Erfahrungen mit den USA, besonders in den letzten 60, Jahren niemand

mehr.

Die augenblickliche Regierung im Iran hat während der Revolution von 1979 die Macht mit Hilfe des imperialer Großmächte (besonders der USA) an sich gerissen. Diese Regierung, die im wesentlichen eine militärische Regierung ist, hat sich, weil sie ohne Rechte und ohne Legitimation ins Amt gekommen ist, zu ihrem eigenen Schutz ein starkes Militär aufgebaut. Das Militär schützt die Regierung vor der Bevölkerung und natürlich auch gegen Angriffe von Außen.

Trotz Preissteigerung, Armut, Korruption, Prostitution, Drogenabhängigkeit und brutaler Unterdrückung gibt es einen täglichen demokratischen Widerstand, besonders innerhalb der arbeitenden Bevölkerung. Arbeiter, Frauen, Jugendliche, Studenten, Lehrer und andere: Alle finden für sich eine Art täglichen Kampf gegen die Regierung und gegen die von ihr geschaffenen Verhältnisse und schränken diese aber auch ein, so dass die Regierung schon lange in einer Krise steckt. Starke revolutionäre Bewegungen könnten bei entsprechender Führung die Regierung sofort wegfegen. Das weiß auch die Regierung und daher wollen die Fundamentalisten in der Regierung ihre Krise und Illegitimität mit einem Krieg bewältigen.

Dieser Krieg ist nicht ein Krieg gegen den Iran, sondern ein Krieg zwischen den konkurrierenden imperialen Supermächte, USA, EU, Russland, China, der jetzt im Iran ausgetragen werden soll. Der Krieg kann morgen auch woanders stattfinden. Deshalb wird nach dem Krieg die Krise der Regierung nicht einfach so verschwunden sein, eher wird es so sein, daß diese Regierung einen solchen Krieg nicht überlebt.

Will man die heutigen Kriege vermeiden, muss man ihre Ursache der Kriege bekämpfen. Die Ursache sind die auf Profit gegründeten kapitalistischen Produktionsverhältnisse. Die Grundlage dieses Profitsystems ist und war immer die Ausübung von Gewalt. Daher ist es notwendig sozialistische Alternativen zu diesem System zu denken und zu erschaffen. Jedes Land hat dabei seinen eigenen Weg.

verantwortlich im Sinne des Presserecht:

Ottmar Lattorf, Mannsfelder Str. 17, 50968 Köln

Internetseite und mehr Infos:

1,2,3, Fussnoten zu finden auf Internetseite:

www.was-die-massenmedien-verschweigen.de